

# „Das Schicksal setzte noch einen drauf!“

Plötzlich war von einem Tag auf den anderen alles anders. Der Rheinland-Pfälzer Peter Jürgen Stäb, qualifizierte sich für den pädagogischen Werdegang im Dachverband der Diakonie. Auf einer beruflichen Reise nahm das Schicksal seinen Lauf.



**A**ls Teamleiter der evangelischen Behindertenhilfe verbrachte Peter Jürgen Stäb eine Ferienfreizeit mit einer Gruppe beeinträchtigter Menschen in Bulgarien. Aus gesundheitlichen Gründen musste er dort nach Burgas ins Krankenhaus. Nach einer langen schmerzhaften Nacht spürte Peter Jürgen Stäb am Morgen des Pfingstmontag seine Beine nicht mehr. Doch es sollte noch schlimmer kommen. Auf dem Weg zur MRT-Untersuchung transportierte man ihn unfixiert im Rollstuhl, prompt flog er in der ersten Kurve durch das Ambulanzauto und brach sich dabei zwei Wirbel.

## Eine Diagnose kommt selten allein

Am Tag darauf wurde der Hunsrücker nach Deutschland geflogen. Zunächst auf eine neurologische Station in einem Koblenzer Krankenhaus, später wurde er auf die Onkologie eines anderen Krankenhauses verlegt. Hier begann dann eine 13 mo-

natige „Krankenhauskarriere“. Gut zehn Wochen wartete Peter Jürgen Stäb auf seine Diagnose: T-Zellen Lymphom mit Metastasen an der Wirbelsäule. Es folgten Chemotherapie und die Gabe von eigenen Stammzellen mit anschließender medizinischer Reha.

Die neue Situation war für die ganze Familie, Freunde und das Arbeitsumfeld ein Schock. Doch Peter Jürgen Stäb hat den Kampf gegen den Krebs aufgenommen und nie mit seinem Schicksal gehadert. Seit Anfang Juli 2018 lebt er wieder zu Hause in Michelbach im Hunsrück. Er versucht mit Unterstützung der Familie und Freunde den Alltag zu bewältigen und so normal wie möglich zu leben. Das ist leichter geschrieben als getan. Alles geht langsamer, es gibt Barrieren, die einem früher nicht aufgefallen sind. Jeden zweiten Tag kommt ein ambulanter Dienst, um bei der Ausscheidung zu helfen. Das kleine Geschäft erledigt Stäb durch Selbstkatheterisierung regelmäßig allein. Um mobil zu sein, musste ein geeignetes Fahr-

zeug mit einer Rollstuhllampe angeschafft werden. „Behindert sein macht arm. Es kostet viel Geld an Zuzahlungen und so weiter. Wenn man sich befreien lassen will, weil die Belastungsgrenze von einem Prozent des Einkommens an Zuzahlungen erreicht ist, dann berechnet die Krankenkasse das gesamte Familieneinkommen und zwar brutto. Dabei sind alle Familienmitglieder selbst krankenversichert! „Auch bei der Rentenversicherung DRV-Bund wird meine Zuzahlung für den Transport zur Arbeit zwischen 300 und 400 Euro betragen, weil das gesamte Familieneinkommen zu Grunde gelegt wird, obwohl alle selbst Beiträge entrichten“, so Peter Jürgen Stäb.

## Gesetze und Paragraphen

Optimistisch den Blick nach vorne gerichtet, nutzte er die langen Zeiten der stationären Aufenthalte, studierte das Pflege reformgesetz und las sich ins Bundesteilhabegesetz ein. Schwerbehindertenausweis,

elektrischer Rollstuhl und alles, was man zum Leben zu Hause als Querschnittspatient benötigt, konnte er so zeitnah beantragen und bekommen. Mittlerweile hat er den Kampf gegen die Rentenversicherung DRV-Bund aufgenommen. Einen Plattformtreppenlift, um eine Etage zu überwinden und ins Auto zu kommen, welches ihn zur Arbeit bringt benötigt er unbedingt. Elf Monate dauerte es, bis die Rentenversicherung den Plattformtreppenlift mit der Begründung ablehnte, da er ja auch privat genutzt werde. Niemals hat vorher ein Mitarbeiter der DRV-Bund Kontakt mit ihm aufgenommen, ihn befragt oder begutachtet.

„Ich habe das Gefühl, dass mein Antrag in der Schublade verschwunden ist! Mann, 61 Jahre, Krebs und Querschnitt – das erledigt sich von selbst! Aber das lass ich mir nicht gefallen!“, will sich Stäb wehren.

Mittlerweile wurde gegen diesen negativen Bescheid mit Hilfe des VdK Widerspruch eingelegt. Das bedeutet: warten,



*Ironie des Schicksals. Die Seiten änderten sich, nun sitzt Peter Jürgen Stäb selbst im Rollstuhl.*

*Die langen Zeiten im Krankenhaus nutzte Stäb nicht nur, um Gesetze und Paragraphen rund um sein Krankheitsbild und sich daraus ergebene Ansprüche anzueignen, sondern er entdeckte auch seine Leidenschaft zum Schreiben: Humvorvolle lyrische Gedichte. Im Herbst 2017 erschien sein erstes Buch: „Stauende Gesichter“. Gut neun Monate später wurde das zweite Buch: „Wer glaubt denn sowas!?“ veröffentlicht. Es handelt sich um biblische Lyrik für Menschen mit Humor. Für all diejenigen, die bislang keinen Zugang zur Heiligen Schrift gefunden haben, hat Peter Jürgen Stäb ein Büchlein mit biblischer Lyrik veröffentlicht garantiert mit viel Humor. Die Auseinandersetzung mit dem Alten und Neuen Testament, verpackt in Kritik und Witz.*



## Eine kleine Kostprobe aus Engel Gabriel

*„Bald wirst du einen Jungen gebären. Nenne ihn Jesus und tu ihn ehren. Maria war ratlos, wirkte beklommen. Hat jemals eine Jungfrau ein Baby bekommen?“*

*In diesem Stil liest man die bekanntesten Geschichten der Bibel. Keine winzige Schrift, keine unendlichen Seiten und keine schwer lesbare und schwer verständbaren Texte. Nein, flüssig, knapp auf den Punkt gebracht mit Kritik und Humor!*

warten, warten... Dabei könnte Stäb längst wieder arbeiten. Sein Arbeitgeber richtet ihm einen geeigneten Platz ein. Das Integrationsamt unterstützt sowohl den Arbeitgeber als auch Peter Jürgen Stäb dabei, dass die Teilhabe am Arbeitsleben funktioniert. Etwas bitter zieht Peter Jürgen Stäb den Schluss: Man bekommt das Gefühl, sobald der Staat keinen Nutzen mehr in einem Bürger sieht, ist der bereits für den Staat gestorben. „So lange man gesund ist und alles in geordneten Bahnen läuft, kann man das nicht nachvollziehen, aber es ist so!“

Aber er ist heilfroh, dass seine Familie das Schicksal mitträgt. Besonders ist er ja eine große Belastung für seine Frau Bettina. Auch seine Söhne Tom und Yanneck helfen, wenn es fehlt. „Das ist nicht selbstverständlich und manche Familie ist schon an ‚weniger Schicksal‘ zerbrochen. Auch enge Freunde halten die Treue und tun, was sie tun können. Es hat sich schnell gezeigt, wer die echten Freunde

und wer jetzt nur noch Bekannte sind. Einige sogenannte Freunde haben sich bis heute nicht mehr gemeldet. Es ist gut zu wissen, wo man dran ist“, resultiert Peter Jürgen Stäb. Seine eigene Betroffenheit ist für die professionelle Arbeit in der evangelischen Behindertenhilfe durchaus positiv. Er wisse jetzt, wie es ist, Assistenz zu geben und auf Hilfe angewiesen zu sein. Das bringt ihn in seiner Arbeit nochmal weiter nach vorne. Verschiedene Blickwinkel sind immer von Vorteil. Vor der Zukunft hat Peter Jürgen Stäb keine Angst. Den Tod fürchtet er nicht. Er schreibt jetzt an seinem nächsten Buch und hofft, dass er noch dieses Jahr in die Wiedereingliederung gehen kann. Sein Leben soll so normal wie möglich weiter verlaufen. Mit

## Kontakt

Peter Jürgen Stäb  
 ☎ [www.peter-staeb.de](http://www.peter-staeb.de)